

## *Meine Zeit in Australien*

Im Zuge meines Austauschsemesters habe ich fünf Monate, von Februar bis Juli 2012, in Australien, genauer gesagt in einer kleinen Stadt namens Armidale verbracht. Nach Australien zu kommen ist dabei schon ein ganz eigenes Abenteuer für sich, schließlich liegt der Kontinent ja so ziemlich am anderen Ende der Welt, von Österreich aus gesehen. Der Flug, inklusive diverser Zwischenstopps und Wartereien auf das nächste Flugzeug, dauert dann auch stolze fünfunddreißig Stunden. Dabei fallen knapp zweiundzwanzig Stunden reine Flugzeit an. Der längste der drei Flüge (das war bei mir Düsseldorf – Kuala Lumpur) dauert dabei zwölf Stunden. Ich kann nur jedem dazu zwei Dinge empfehlen: Erstens einmal ruhig ein bisschen mehr Geld auszugeben (wenn man nicht extrem knapp bei Kasse ist) und eine der etwas teureren arabischen Fluglinien wählen. Diese sind was Luxus, Komfort und Service angeht asiatischen und auch europäischen Fluglinien deutlich überlegen. Zweitens: unbedingt irgendeine Art von Schlafmittel einnehmen, vor allem wenn man – wie ich – im Sitzen nur schwer schlafen kann. Ansonsten fühlt man sich nach der ganzen langen Fliegerei während der man kaum geschlafen hat noch schlimmer, als man sich durch den Jetlag (die australische Ostküste hat immerhin eine Zeitzonendifferenz von zehn Stunden zu Österreich) ohnehin schon fühlt.

Armidale, wo ich meine fünf Monate verbracht habe, liegt etwas im Landesinneren auf ca. halbem Weg zwischen Sydney und Brisbane. Zwischen den drei Möglichkeiten die dreißigtausend – Einwohner Stadt (Bus, Flugzeug und Zug) würde ich die Zugfahrt empfehlen. Die Busfahrt ist wesentlich länger, der Flug dauert zwar nur etwa eineinhalb Stunden, kostet aber wesentlich mehr als der Zug. Vor allem ist aber die Zugfahrt (die etwa acht Stunden dauert) zu empfehlen, weil man dabei sehr viel von der schönen, aber für europäische Augen etwas gewöhnungsbedürftigen Landschaft von New South Wales zu sehen bekommt. Ich erhaschte meinen ersten Blick auf wilde Kängurus während der Zugfahrt, konnte mit ein paar Australiern plaudern und erlebte etwa vier verschiedene Wetterzustände, inklusive eines wunderschönen Regenbogens über der australischen Hügellandschaft, mit.

Es empfiehlt sich zwei bis drei Tage bevor dem Beginn der Geschehnisse anzureisen, denn diese Zeit etwa braucht der Körper (zumindest soweit ich das aus Erfahrung sagen kann) um sich an die Zeitumstellung, das andere Klima usw. zu gewöhnen. Nicht zu vergessen ist hierbei, dass in Australien, weil es in der südlichen Hemisphäre liegt, immer die zu Österreich entgegengesetzte Jahreszeit herrscht. Ich kam Anfang Februar dorthin, was gerade Ende des Sommers war, und die Temperaturumstellung machte mir nicht wenig zu schaffen.

Zu Armidale ist zu sagen, dass es eine Stadt von etwa dreißig tausend Einwohnern ist. Die University of New England hat etwa fünftausend on – campus Studierende und ist der wichtigste Arbeitgeber in der ganzen Gegend. Der Einfluss und die Präsenz von Studenten sind in der Stadt auch deutlich zu spüren. Im Allgemeinen ist Armidale ein eher ruhiger, kleiner Ort, vielleicht etwas zu ruhig für Manche die den Trubel einer Großstadt um sich herum genießen. Für mich war das genau richtig.

Die Universität liegt etwa vierzig Gehminuten vom Stadtzentrum entfernt. Der Weg in die

Stadt ist sehr zu empfehlen, mit schöner Landschaft und vielen kleine, hübschen Einfamilienhäusern auf dem Weg. Etliche Leute hier halten auch Pferde, sodass man immer wieder mal Reiter sieht.

Der Campus ist in eher hügeligem Gebiet gelegen und besitzt - wie auch Armidale selbst - sehr viel Grün. Von hier aus hat man einen netten Blick auf die Stadt. Wer gerne australische Wildtiere sehen mag wird nicht enttäuscht. Es gibt ein großes Gehege auf der Universität welches eine große Anzahl Kängurus und Rehe beinhaltet. Man kann auch ab und zu ein wildes Känguru auf den Feldern rund um die Universität grasen sehen. Zusätzlich laufen Kaninchen herum, und wenn man Glück hat kann man auch einen Blick auf ein Possum oder einen Koala - von denen eine kleine Gruppe auf dem Campus lebt und teilweise bei ihrer Überquerung von Straßen den Verkehr auf sehr amüsante Weise zum Stillstand bringt - erhaschen.

Es gibt zwei Möglichkeiten Quartier zu nehmen: entweder in einem der Studentenheime oder sonst in einem der vielen Mietmöglichkeiten in der Stadt. Ich selbst kann nicht viel zu Zweiterem sagen, außer dass es vermutlich günstiger ist. Ich bevorzuge den Komfort sich nicht selbst Gedanken um Zubereitung von Essen und Ähnliches zu machen (es gibt in den meisten Heimen drei Mal am Tag - außer Wochenends - recht wohlschmeckendes Essen im Preis inkludiert) und hatte mich im Mary White College (dem einzigen Studentenheim, das wirklich direkt an der Universität liegt, die anderen sind etwa zehn Minuten Fußmarsch entfernt) einquartiert.

Mit Mary White war ich sehr zufrieden. Die Zimmer sind akzeptable Größe und mit allem eingerichtet, was man brauchen mag (außer einem Kühlschrank). Dazu kommt die Mentalität, die sich wohl in angloamerikanischen Ländern von unserer Österreichischen in punkto Studentenheim erheblich unterscheidet. Hier ist das Studentenheim wirklich wie eine Familie, die Leute kennen sich alle untereinander recht gut und es ist ständig etwas für die Studenten organisiert. Vor allem die „O - Week“, die Woche bevor die Universitätskurse losgehen, ist voll mit Aktivitäten die es ermöglichen sollen, dass sich alle „Fresher“ gegenseitig möglichst gut kennenlernen. Langeweile kommt hier also keine auf, dennoch kann man aber auch seine Privatsphäre ganz gut wahren. Ich habe mehrere Freundschaften geschlossen, die auch über die Entfernung anhalten und lange fortbestehen werden.

Insgesamt ist die Universität in Armidale ein gutes Stück lockerer organisiert als bei uns in Graz (die Professoren tragen Alltagskleidung und können ohne Probleme mit dem Vornamen angesprochen werden, und man kann sie auch gerne einmal zuhause anrufen, wenn man etwas braucht), ohne dabei viel an Professionalität einzubüßen. Auch das Service- und Betreuungspersonal der Universität und des Büros für internationale Studenten ist immer für einen da und sehr hilfsbereit. Die Aktivitäten und Ausflüge, die das Zentrum für internationale Studierende organisiert, sind sehr zu empfehlen. Ich zum Beispiel habe einen unvergesslichen Ausflug in den Regenwald mitgemacht und war mit einem Biologieprofessor nachts im Wald um Nachttiere zu betrachten, um nur zwei Dinge zu nennen). Zu Erwähnen ist auf jeden Fall noch der Online - Dienst der Universität, der unser UniGrazOnline weit in den Schatten stellt. Nicht nur gibt es dort direkt Möglichkeiten, auf diverse Suchmaschinen zuzugreifen, mit den Professoren zu kommunizieren und in eigens eingerichteten Foren mit anderen Studenten Informationen auszutauschen, es sind dort auch stets Podcasts jeder Vorlesung abrufbar, wo man sich die gesamte Vorlesung noch einmal anhören kann. Zusätzlich sind auch zahlreiche Lernunterlagen und vor allem auch Dutzende Versionen von Prüfungen der letzten Jahre ohne Probleme zu finden. Ich empfand aufgrund vieler Faktoren das Lernklima im Mary White

College und auch sonst auf der gesamten University of New England sehr bereichernd, und es fiel mir auch nicht schwer, die drei

Kurse, zu denen ich mich angemeldet hatte (trotz Sprachbarrieren und anderen Schwierigkeiten) erfolgreich zu absolvieren.

Aus eigener Erfahrung sehr empfehlen kann ich auch eine Rundreise zu machen. Ich selbst war zwei Wochen lang mit einem Campingwagen (den man einigermaßen günstig mieten kann) in New South Wales und dem südlichen Queensland unterwegs und habe dabei unvergessliche Erinnerungen gemacht. Die Gegend um Armidale selbst ist voller Nationalparks die man gesehen haben muss. Die australische Küste ist selbst in Winter ein unglaubliches Erlebnis, welches man nicht auslassen sollte. Für Großstadtliebhaber ist Sydney, wo ich vier Tage verbracht habe, sehr zu empfehlen. Die Stadt ist unglaublich kultiviert und multikulturell, mit Menschen von so ziemlich allen Kontinenten die dort leben. Diese Buntheit macht sich deutlich bemerkbar.

Sowohl an Museen als auch an Natur oder Nightlife bietet Sydney für jeden etwas, ganz so, wie man es von einer Weltstadt erwarten würde.

Schlussendlich möchte ich noch die Blue Mountains, eine Gebirgsregion etwa zwei Stunden westliche von Sydney erwähnen. Diese Gegend ist – auch wenn die bloße Höhe der Berge im Vergleich mit „unseren“ Alpen nichts Beeindruckendes ist – wunderschön und ein Besuch dort sehr zu empfehlen.